

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 71=91 (1925)

Heft: 24

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Sein vornehmer Charakter als Mensch und Offizier, sein ruhiges, verbindliches Wesen gaben ihm die Möglichkeit, eine Anzahl hervorragender Mitarbeiter um sich zu scharen, die ihm anhänglich gewesen sind und auf die er im Drange stärkster Arbeit von einem Tag auf den anderen zählen konnte. Freudig gingen seine Offiziere mit ihm zur Arbeit, weil sie wußten, daß großzügig und mit raschem Entschluß gearbeitet wurde und Befehle ergingen. Welcher Offizier des Armeestabes wüßte nicht von dem Fenster zu erzählen, welches bis spät in die Nacht und manchmal bis über die Mitternachtsstunde hinaus beleuchtet war und hinter welchem der Armeekriegskommissär mit ein oder zwei Offizieren an der Arbeit saß. Hochgeschätzt von seinem General und seinem Generalstabschef, hatte Oberst Obrecht das vollste Vertrauen seiner Vorgesetzten. Still und ruhig wie sein Wesen war seine Arbeit, und die breite Oeffentlichkeit hat wenig gewußt, daß sie diesem Manne, ganz speziell in den ersten Kriegsmonaten viel, sehr viel zu verdanken hatte. Die übermäßige Anspannung der geistigen und physischen Kräfte hat den Armeekriegskommissär noch während seiner Dienstzeit auf das Krankenlager geworfen. Ein kurzes Aufflackern und ein schweres Zurücksinken in die Krankheit waren das Zeichen seines völligen Zusammenbruchs, und nach jahrelangem Leiden ist Oberst Obrecht nun dahingegangen. — Wertvolle Kenntnisse und Erfahrungen der damaligen Kriegspsychose hat er mit sich ins Grab genommen. Wir, die ihn kannten, die ihm nahe gestanden und die mit ihm unter blauem und bewölktem Himmel arbeiteten, wollen diesen Mann, unseren Armeekriegskommissär, in hohem Andenken bewahren. Bevölkerung der Schweiz, sei auch diesem Sohne des Landes dankbar für seine Aufopferung!

Literatur.

„La Baionetta.“ Generale A. Gasca, Verona. Tip. III. Raggrup. Genio. Lire 5.—.

L'autore espone con grande ardore e convincimento gli argomenti che militano in favore della soppressione della baionetta, confortandoli specialmente con delucidazioni e considerazioni tattiche tendenti a dare al fuoco quella parte decisiva che realmente ha nel combattimento.

Lo studio è interessante, posato, sincero, e comprendiamo che l'A. arrivi non solo all'arditissima conclusione dell'assoluta inutilità della baionetta, ma quasi ad attribuire a questa una deleteria influenza nella condotta dell'combattimento, quando si ponga mente come, malgrado tutte le esperienze della recente guerra, alla manovra di fuoco ed alla intelligente condotta delle piccole unità si tenda ancora a sostituire troppo facilmente, comodamente, diremo quasi allegramente l'azione delle masse amorfe con baionetta inastata.

L'autore non tiene però, a nostro parere, in sufficente considerazione l'influenza morale della baionetta e la sua funzione di simbolo; coraggio, dirittura, tenacia, volontà sono polarizzati attorno alla punta lucente e gettarla da parte è ignorare il cuore umano. L'impiego della baionetta, per quanto raro, può, in situazioni date, fare miracoli.

Un' ostinato, tenace e coscente alpinista porta nel suo sacco ordegni il cui impiego è riservato alle rare situazioni tragiche; il fante esso pure conserva la baionetta perchè questa qualche volta decide.

L'opuscolo merita d'esser letto da tutti gli ufficiali, primi quelli superiori.
Moccetti, Maggiore S. M. G.

„Der seelische Zusammenbruch der deutschen Kampffront. Betrachtungen eines Frontarztes.“ Von Dr. Eugen Neter. Heft 10/1925 der „Süddeutschen Monatshefte“. München 1925.

Ein ganz außerordentlich interessanter und wertvoller Aufsatz. Der Verfasser war von 1915 bis zum Kriegsende Bataillonsarzt bei demselben Infanterie-Regiment an der Westfront und schildert aus seiner Truppenerfahrung heraus die Entwicklung der Moral an der Front in dieser Zeit.

Er führt den Zusammenbruch von 1918 in einleuchtender Weise zurück auf die *Hoffnungslosigkeit*, die sich der Front nach und nach bemächtigte, als alle Leiden langer Jahre zu keinem Ziele führten und das Gefühl überhand nahm, daß Deutschland den Material- und Menschenreserven des Feindes nicht mehr gewachsen sei. Dem Auftreten der unverbrauchten, wunderbar ausgerüsteten Amerikaner mißt Dr. Neter entscheidende Bedeutung bei.

Interessant ist, daß er der politischen Wühlerei in der Armee wenig Einfluß zuschreibt. Nicht bloß die sozialistisch infizierten Volksteile, alles sei kriegsmüde und hoffnungslos gewesen: auch Bauern, gebildete Stände, Offiziere bis weit hinauf.

Der Zusammenbruch ist eben kein künstlich herbeigeführter Zufall gewesen, sondern die unvermeidliche Folge *jahrelanger Ueberanstrengung aller geistigen und körperlichen Kräfte* in Armee und Volk. Man „konnte einfach nicht mehr“, weder unten noch oben.

Darin, daß ein großer Teil der Armee sich nach der Revolution sofort wiederfand, sogar gegen die „Spartakisten“ etc. verwendet werden konnte, beweist nach Dr. Neter, daß es eben der Druck der Aussichtslosigkeit des Krieges, das „kein Ende, kein Ziel sehen“ gewesen ist, das die innere Kraft gebrochen hatte: sowie der schlimmste Druck täglicher Lebensgefahr auch nur kurze Zeit ausgeblieben war, trat sofort die Reaktion ein.

Nicht daß die Front schließlich zusammenbrach, als sie kein Ziel ihrer Leiden mehr erkennen konnte, ist erstaunlich, sondern vielmehr die Tatsache, daß sie *so lange gehalten* hat und sogar noch im letzten Jahre zu Heldenaten allerersten Ranges fähig gewesen ist.

Und noch Eines ist für uns festzuhalten: Nach Dr. Neter haben über den Rückzug hinaus nicht die Truppenteile gehalten, welche durch besonders zuverlässigen Ersatz ausgezeichnet waren, sondern einzig und allein die, welche *gute Führer* hatten. Auch hier bestätigte sich die alte Weisheit Napoleons: „Il n'y a point de mauvais régiments; il n'y a que de mauvais colonels!“ Gerade wir, die wir aus unseren politischen Einrichtungen und Anschauungen heraus mehr gewohnt sind, das Entscheidende bei der Masse, den Geführten, als bei den Einzelnen, den Führern, zu suchen, können uns nicht genug klar machen, daß bei der Truppe die *Personlichkeit des Führers allein* entscheidend ist. Darin liegt der tiefe Grund dafür, daß in militärischen Dingen der Kommandant allein und für Alles verantwortlich ist. Niemals kann Versagen der Truppe den Führer entlasten.

Wir empfehlen die Arbeit Dr. Neter's allen Kameraden dringend zum Studium.

Redaktion.

„Eidgenössischer Nationalkalender für das Schweizervolk auf das Jahr 1926.“ 97. Jahrgang. Zugleich Bote der Wirri-Zunft. Aarau, Wirz & Co. Fr. 1.—.

Der Kalender bringt die Fortsetzung von „Ueber die Schlachtfelder der Schweizergeschichte“ von Oberstl. E. Bircher; sie behandelt die Schlachten von Arbedo und Giornico.

Redaktion.